Meine Augen schauen nach den Bergen...

Autor(en): **Vogel, Emma**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **24 (1920)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht beschieden, eine Seele so zu schauen, wie sie war, sondern meine allzeit rege Phantasie malte in wunderlichen Farben ein seltsam Rosenkränzlein drum herum. Und manchmal war es auch ein rechter Heiligenschein. Ich selber aber glaubte. Und ich sang und betete an.

Was Wunder, wenn ich einsmals den Schrein erbrochen fand und statt des Kleinods farbige Scherben; denn unter dem Heiligenschein sah ich die wirklichen Tugenden und Mängel nicht. Dann fiel ich aus allen Himmeln und war traurig, nur, um in einen neuen zu stürzen, wo ich wieder Heiligenscheine und Rosenkränzlein malen durfte.

Und so ziehe ich in das Städtlein mit dem Zwiebeltürmlein. Ich singe traurige Lieder. Ich male Heiligenscheine und Blumenkränze. Und weiß mir nicht zu helfen.

□ □ □

Sprüche.

Wir lieben zu viel mit dem Instinkt, statt mit dem geläuterten Bewußtsein der Seele.

Ich glaube, den meisten Menschen geht nicht die Größe, sondern die Reinheit des Empfindens ab.

Was ist Geld? Eine tote Macht für diejenigen die es besitzen, und das Leben für die, die sich darnach sehnen.

Im Glück ist leicht schön sein; aber schön sein in Qual ist alles.

Gertrud Bürgi, Zürich.

Meine Augen schauen nach den Bergen ...

Meine Augen schauen nach den Bergen,
Öffnen weit sich ihrer weißen lichten Reinheit,
Möchten all die Schönheit in sich fassen
Und der Seele fromm zu eigen geben.

Doch geblendet — unter halb geschlossnen Lidern
Sinkt der Blick zur Erde.
So viel Schönheit kann das Aug nicht fassen,
So viel Glanz und so viel reine Klarheit.

Jäh erschrickt darob die Seele —
— Da durchschauert sie ein tief Verstehen:

Ja der Mensch ist klein; mit seinen ird'schen Augen
Kann er lichte Erdenklarheit nicht erfassen —
Und vermißt doch oftmals sich, mit stumpfen Sinnen
Forschend — höh're, überird'sche Klarheit zu ergründen;
Glaubt sie nicht, weil er sie nie erschaute.

Lerne, kleiner Mensch,
mit Augen, die geschlossen,
an das Licht zu glauben.

Lerne, mit der Seele Kraft,
die überird'sche Klarheit
ungesehen — wahrhaft,
gläubig zu empfinden.

Emma Vogel, Zürich.